

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, OHL, Kupferberg, Radenornwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Reiß, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 182

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Donnerstag, den 6. August

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratistheilen: Zeitgeschehen im Wochenbild
„Landmanns Sonntagsblatt“ Herd und Scholle.
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend.“ —

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister verabschiedeten sich vor ihrer Italienreise vom Reichspräsidenten und vom Reichskabinett.

* Der erste Tag des normalen Bankverkehrs ist völlig ruhig verlaufen.

* In Italien sind alle Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang des Reichskanzlers und Reichsaußenministers getroffen.

* „Do. X.“ ist von Rio de Janeiro nach New York gestartet. In Bahia sollte eine Zwischenlandung vorgenommen werden.

Rechenschaft.

Der Zeitpunkt, den sich der Deutsche Reichskanzler für seine große Rundfunkrede ausgewählt hatte, war außen-, innen- und wirtschaftspolitisch bestimmt. Zehn Stunden später öffneten die Banken ihre Schalter, 24 Stunden nach der Rede setzte er sich in den Zug, der ihn nach Rom führt. Es war auch für ihn die letzte Gelegenheit, zu den innenpolitischen Auseinandersetzungen einige Worte der persönlichen Stellungnahme zu sprechen, ehe am Sonntag der Volksentscheid in Preußen durchgeführt wird. Was er wirtschaftspolitisch in breiter Darstellung zu Gehör brachte, war in der Hauptsache ein Rückblick auf das, was äußerlich mit dem 13. Juli anfang; einige Andeutungen über jetzt schon Geplantes und demnächst zur Ausführung gelangendes schlossen sich an, um wieder zum Ausgangspunkt dieses Teils der Rede zurückzugelangen, daß wir auf finanzielle Hilfe von draußen vorerst nicht zu rechnen haben, sondern selbst mit unserem Schicksal fertig werden müssen.

Das Wirtschafts- und Finanzpolitische dieses Schicksals steht aber nun in engsten Wechselwirkungen mit der außenpolitischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Genau so wenig wie wir wirtschaftspolitisch eine „chinesische Mauer“ um uns ziehen können, wären wir in der Lage, außenpolitisch auf ein anderes Ziel hinzustreben als das einer „internationalen Kooperation“, einer Zusammenarbeit also zwischen den Völkern, besonders zwischen denen, die ein tragisches Geschick im Weltkrieg zu Feinden werden ließ. Schon bei diesen ersten, nur andeutenden Worten des Kanzlers wußte man, daß hierbei natürlich in der Hauptsache das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich gemeint war.

Wir haben in den letzten Wochen womöglich noch deutlicher als zuvor gespürt, daß das Problem dieser deutsch-französischen Beziehungen im schlechtesten und daher entscheidenden Mittelpunkt der gesamteuropäischen Politik steht. Man darf auch sagen, daß die bekannten Ausführungen Dr. Brüning's in seiner ersten Rundfunkrede von der Überzeugung ausging, aus dem sozusagen „zentralen“ Charakter dieser Beziehungen erwachse die Notwendigkeit eines vorläufig ersten und nicht zu überschätzenden Versuches, die sachlich unzweifelhaft vorhandene Schärfe dieser Beziehungen aus allgemeiner, wirtschafts- und finanzpolitischer Gründen durch eine persönliche „Fühlungnahme“ zu mildern. Schließlich zielte darauf zum großen Teil bereits die Reise nach Chequers ab, steht jetzt auch die Romreise ganz im Schatten jenes Kardinalproblems, das im übrigen durch die Abrüstungsfrage nicht gerade vereinfacht wird! Diese Politik des „Gedankenaustausches“ und der „freimütigen Besprechungen“, der „Staatsbesuche“ und „persönlichen Konferenzen“ will Dr. Brüning unbedingt fortsetzen, weil er einen anderen Weg, außenpolitisch vorwärtszukommen, einfach nicht sehe. Gerade im Wirtschaftspolitischen habe es sich gezeigt, daß „die Geschichte der Völker miteinander aufs engste verflochten seien“.

Der Reichskanzler mag nun in dem schallichten Zimmer der Reichskanzlei, von dem aus er sprach, gewissermaßen die sofortige „Rückfrage“ seiner Zuhörer gespürt haben: „Wie weit sind Sie mit dieser Politik, von der Sie bereits in Ihrer ersten Rundfunkrede besonders deutlich durch die Ankündigung einer Fahrt nach Frankreich Mitteilung machten, denn nun in der Zwischenzeit eigentlich gekommen? Welches sind Ihre dabei erzielten Erfolge?“ Als Antwort hört man den Hinweis auf das in London Erreichte, ohne daß aber das Nicht-Erreichte — also eine „durchgreifende Finanzhilfe großen Stiles“ — dabei verschwiegen wird. Etwas anderes sei noch erreicht worden: „Kein Politiker kann mehr die Richtigkeit des Satzes bezweifeln, daß die Not des einen Volkes nicht der Vorteil des anderen sein kann.“ In der Hauptsache legte der Kanzler Gewicht auf die Darlegung, daß man in dieser Politik noch „bei den ersten Schritten sei“ auf einem Wege, an dessen Ende „nach unserer Hoffnung“ eben jenes Ziel der internationalen Kooperation stehe. Der Kanzler spricht von „Erstlings-ergebnissen“, andererseits warnt er aber auch vor überpanneter Hoffnung auf ein schnelles Erreichen jenes Zieles.

Nach einem bekannten Wort ist es der Erfolg, der den Staatsmann groß oder klein macht. Dr. Brüning glaubt aber, gar nicht die Wahl zu haben zwischen verschiedenen außenpolitischen Wegen. Er hält seine Politik für einfach „zwangsläufig“ unter den nun einmal vorhandenen Tatsachen politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Art. Die Gegner seiner Politik bestreiten nun aber das Bestehen einer solchen Zwangslage. Man sucht dort andere Pfade, glaubt nicht, daß aus dem vom Kanzler eingeschlagenen Wege Deutschland zum Ziel seiner endlichen Freiheit durchdringt. Wer recht hat, darüber entscheidet eben nur der Erfolg oder — Mißerfolg.

Ministerfahrt nach Italien

Abschied von Berlin.

Der Kanzler beim Reichspräsidenten und im Reichskabinett.

Vor ihrer Abreise nach Rom empfing Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag. Ferner nahm der Reichspräsident auch einen Vortrag des Reichsaußenministers Dr. Curtius entgegen. Auch das Reichskabinett trat zu einer Sitzung zusammen, um die letzten Vorbereitungen für die Romreise zu treffen. Der Kanzler hielt Vortrag über diejenigen Punkte, die in Rom besprochen werden sollen.

Der Reichskanzler vor der Abreise nach Rom.

Eine Erklärung an die Presse.

Anlässlich der Abreise nach Rom gab der Reichskanzler nach Berliner Meldungen folgende Erklärung an die Presse:

„Meinem Kollegen, dem Herrn Reichsminister des Auswärtigen, und mir ist es eine besondere Freude, die Reise nach Rom anzutreten und so Gelegenheit zu finden, den hervorragenden Chef der italienischen Regierung persönlich kennenzulernen. In Deutschland ist man sich dessen bewußt, daß alle politischen Entscheidungen Italiens in diesen Jahren von dem Gefühl erster Verantwortung für Europas wirtschaftliche Befriedung und Wiederaufrichtung getragen waren — zwei Ziele, in denen Deutschlands und Italiens Interessen sich durchaus begegnen. In diesem Sinne möchte ich der Hoffnung auf einen harmonischen und erfolgreichen Verlauf der bevorstehenden zwanglosen deutsch-italienischen Besprechungen Ausdruck geben.“

Rom zum Empfang gerüstet.

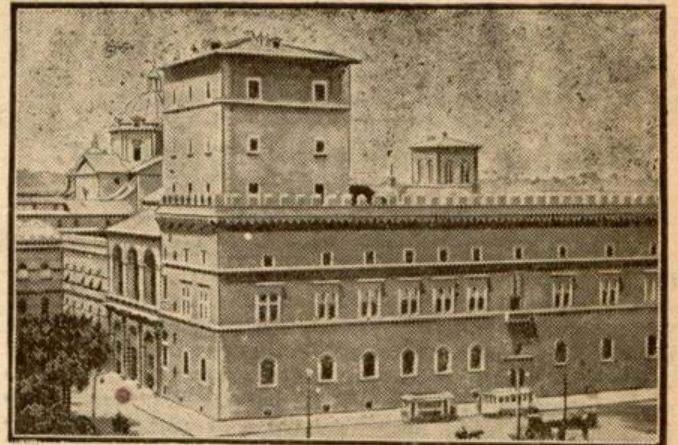
Das Programm für den Besuch der deutschen Minister.

Das Programm für den römischen Aufenthalt des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers ist nunmehr amtlich bekanntgegeben worden. Die deutschen Gäste werden am Freitag um 8.15 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Rom eintreffen und als Gäste der Regierung im Grandhotel absteigen. Am Vormittag des Freitags wird Mussolini in Anwesenheit des italienischen Außenministers Grandi den Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius im Palazzo Venezia empfangen. Mussolini und Grandi werden sodann den Besuch der deutschen Minister erwidern. Freitag gegen Mittag findet in der Villa Borghese ein Frühstück statt, das Grandi zu Ehren der deutschen Gäste gibt. Am Nachmittag werden sich der Reichskanzler und Curtius nach Tivoli begeben, wo in der berühmten Villa d'Este von der italienischen Regierung ihnen zu Ehren ein Tee gegeben wird. Am Abend gibt Mussolini im Hotel Excelsior ein Essen, bei welcher Gelegenheit zwischen dem italienischen Regierungschef und dem Deutschen Reichskanzler Trinksprüche gewechselt werden sollen.

Für Sonnabend ist zunächst nur ein Frühstück in der deutschen Votivschiff um 13.15 Uhr vorgesehen, zu dem, wie verlautet, außer Mussolini die Präsidenten der italienischen

Kammer, die Mitglieder der italienischen Regierung und eine Reihe weiterer hochgestellter Persönlichkeiten geladen sind.

Der Zeitpunkt des Besuchs der deutschen Minister im Vatikan steht noch nicht fest. Es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß er Sonnabend stattfindet.



Hier findet das italienische Chequers statt.

Der Palazzo Venezia in Rom, die Wirkungsstätte Mussolinis, wo Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius mit dem Duce zusammentreffen werden.

Was Italien vom deutschen Besucher wartet

Abrüstung der Geister und Vertrauen.

Die italienische Presse gibt das Zeichen zu außerordentlich herzlichen Begrüßungsworten an den Reichskanzler und Außenminister. Man hebt die Bedeutung dieses Ereignisses im Rahmen der europäischen Politik hervor und ist überzeugt davon, daß diese neue unmittelbare deutsch-italienische Fühlungnahme gute Früchte für die Zusammenarbeit und Klärung der europäischen Politik zeitigen und somit zur Ruhe der Völker beitragen werde. Die deutsch-italienischen Beziehungen seien nur in dem Gesamtbild der europäischen Zusammenarbeit zu sehen, zu der Mussolini im Namen Italiens in wirksamer Weise beigetragen habe. Italien habe eine unveränderliche Auffassung der europäischen und Weltprobleme. Es habe daher nicht nur als erstes die Hauptstücke der Lösungen für die verschiedenen Fragen aufgestellt, die heute endlich langsam einer Klärung entgegenzugehen scheinen, sondern habe allen Formeln seine Unterstützung gewährt, die dazu dienen könnten, den mit Reparationen, Kriegsschulden und der Abrüstung zusammenhängenden Problemen aus dem toten Winkel herauszuhelfen, in den sie geraten wären. In allen europäischen Hauptstaaten habe Italien eine ruhige, aber realistische Sprache geführt, um so schnell als möglich zu einer allgemeinen wirtschaftlichen Gesundung zu gelangen, d. h. zu einer Abrüstung der Geister und zu einer Rückkehr des Vertrauens. Italien habe sich in diesem Sinne häufig als Vermittler zwischen den verschiedenen internationalen Elementen bestätigt.

Die Londoner Stillhalte-Verhandlungen.

Unter Beteiligung des Direktors der Deutschen Bank und Discontogesellschaft finden zurzeit in der City von London Verhandlungen über die

Durchführung der Stillhalteaktion statt. Sie stützen sich auf den sogenannten Luther-Plan, über den während der Berliner Verhandlungen eine gewisse allgemeine grundsätzliche Übereinstimmung erzielt wurde und der insbesondere vorsieht, daß

die auswärtigen Guthaben in Deutschland für mindestens sechs Monate in Deutschland belassen werden sollen

In die Verhandlung spielt jetzt auch die Notverordnung über die Handhabung ausländischer Währungen in Deutschland hinein. An den Verhandlungen nehmen Vertreter der Banken Englands, Frankreichs und der Schweiz teil. Die holländischen Vertreter sind bisher noch nicht in London eingetroffen, sondern warten vorläufig die weitere Entwicklung ab.

Zu den Arbeiten der Sachverständigen über die Einzelheiten des Hoover-Planes — Anfang nächster Woche findet wieder eine Vollsitzung statt — verlautet aus englischen Kreisen, daß der in einzelnen Nachrichten zum Ausdruck gebrachte Optimismus durch die Tatsachen nicht ganz gerechtfertigt werde. Soweit bisher eine Übereinstimmung erzielt worden sei, trage sie nur einen vorläufigen Charakter, die in jedem Fall der Zustimmung aller beteiligten Regierungen bedürfe. Zwischen England und Italien seien anscheinend noch Gegenstände wegen der Kohlenlieferungen an Italien vorhanden. Bei den Verhandlungen hätten sich die Sachverständigen in den meisten Punkten, die von den kleineren Staaten, wie Griechenland, Südslawien usw. vorgebracht worden seien, als nicht zuständig bezeichnet, da hierdurch eine Reihe von juristischen Fragen aufgerollt werde.

In der Sachlieferungsfrage seien noch zahlreiche Einzelheiten unerledigt geblieben, die in Paris und Berlin weiter besprochen werden sollen. In der Frage des belgischen Marktabkommens vertritt der Sachverständigenausschuß den Standpunkt, daß diese Frage direkt zwischen Belgien und Deutschland geregelt werden müsse.

Über die Verhandlungsgegenstände werden die folgenden Einzelheiten bekannt:

In den telephonischen Besprechungen mit dem Ausschuss der New Yorker Bankiers habe sich herausgestellt, daß nur ein Teil für den Luther-Plan sei, während der andere die vorgeschlagene Zeitspanne von sechs Monaten für zu lang halte. Der Zinsfuß für die eingestellten Zahlungen sei ein weiterer Verhandlungspunkt.

Ferner sei zur Erörterung gestellt worden, ob die von Ausländern gegebenen Marktkredite genau so behandelt werden sollten wie die in fremder Währung. Die Vertreter der Schweiz nahmen für sich das Recht in Anspruch, ihre Marktdespositen aus Deutschland zurückziehen zu können, wobei sie auf die Vorgänge bei der österreichischen Kreditanstalt hinwiesen und darauf aufmerksam machten, daß damals die nur in ausländischer Währung gegebenen Kredite nicht zurückgezogen werden durften. Sie wünschten auch das Abkommen lediglich auf Bankgläubiger zu beschränken, so daß andere Kreditoren ihr Geld ohne weitere Schwierigkeiten aus Deutschland zurückziehen könnten. Endlich bliebe auch noch die Frage der Erneuerungskredite zu erörtern, die einen großen Teil der gesamten kurzfristigen Schulden Deutschlands ausmachten. Während die englischen Banken zu einer Garantie für die Erneuerung der gesamten Kredite bereit seien, hätten die Amerikaner und andere die Absicht, unterläßliche Vorschläge für die Behandlung dieser Erneuerungskredite vorzulegen. Es sei also noch verhältnismäßig viel zu tun, ehe man das Stillhalteabkommen als endgültig ansprechen könnte.

Die Sitzung des Reichskabinetts.

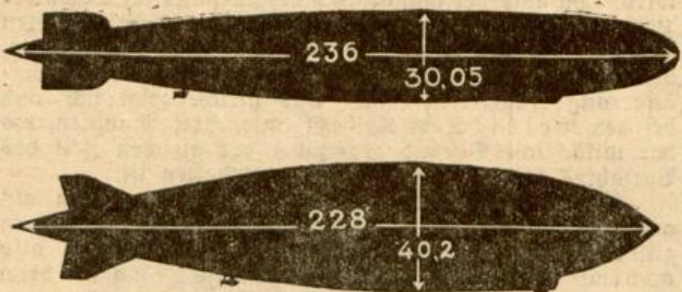
Das Reichskabinett hielt mehrere Sitzungen ab, in denen neben den außenpolitischen Fragen, die durch die Romreise des Reichskanzlers und des Außenministers

Ein neuer Zeppelin wird gebaut.

400 000 Mark kostet eine Heliumfüllung.

Die bisherigen großen Erfolge des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, an die sich neuerdings die Art- und Weise der Luftschiffahrt reihen, haben die Sowjetregierung veranlaßt, in Friedrichshafen bei der Luftschiffwerft mit größter Beschleunigung zwei Zeppelinluftschiffe bauen zu lassen.

Da die Leiter des Friedrichshafener Luftschiffbaues der festen Überzeugung sind, daß die Zeppelinluftschiffe sich auch im Transatlantikverkehr durchsetzen werden, so schreiten die Zeppelinwerke jetzt zum Bau eines neuen Luftschiffes, des „LZ. 129“, über das der Luftschiffbau nachstehende Angaben macht: Es wird wiederum ein Verkehrsflugzeug sein, das die Beförderung von Passagieren sowie von Post und Fracht über lange Strecken sein. Seine Größe ist so bemessen, daß es sich zur Bewältigung dieser Aufgaben auch mit Helium als Traggas eignet. „LZ. 129“ wird einen Gesamtgasinhalt von 200 000 Kubikmetern bei einer Länge von 228 Metern und einem größten Durchmesser von 41,2 Metern besitzen. Die Maschinenanlage wird aus vier Einheiten bestehen, wobei



Die Größenverhältnisse des „Graf Zeppelin“ (oben) und des im Bau befindlichen „LZ. 129“ (unten).

jeweils ein Dieselmotor über eine Untersehung auf eine Luftschiffschraube arbeitet. Das Gerippe des Luftschiffkörpers, der ausgesprochene Stromlinienform hat, ist auf Duraluminiumträgern aufgebaut. Die Behälter für Betriebsstoff, Schmieröl, Wasser usw. und auch die Räume für die Maschinen und die Fracht, Post und sonstigen Lasten werden im Kielgerüst untergebracht, das gleichzeitig als Hauptbedienungsangang dient. Im Heck befindet sich das Leitwerk, das aus je zwei festen Flächen mit daran unmittelbar angelegten beweglichen Ruderflächen für Höhen- und Seitensteuerung besteht. Am Bug des Schiffes ist unterhalb des Schiffskörpers die Führergondel mit Steuer- und Navigationsraum angebracht. Die Räume für die Passagiere sind in der Hauptsache innerhalb des Schiffes angeordnet. Die Aufenthaltsräume umfassen einen großen Speisesaal, eine geräumige Halle und ein Schreib- und Lesezimmer und liegen an Wandergängen, die in balkonartig gebauten mit großen Fenstern versehenen Flächen angeordnet sind. Auf diese Weise sind die Vorteile der im Schiffkörper eingebauten Passagierräume mit der guten Aussichtsmöglichkeit der bisherigen gondelartigen Ausbildung der Passagierräume vereinigt. An Schlafkabinen sind ein bis zweiwertige Kammern für 50 Passagiere vorgesehen.

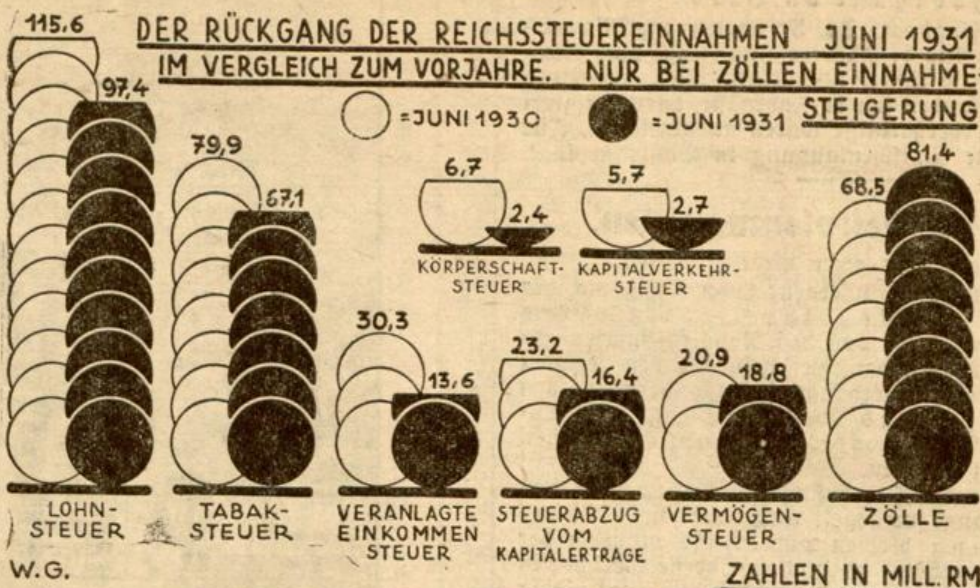
Die Gasfüllung wird nicht mehr wie bisher aus Wasserstoffgas bestehen, sondern aus Helium. Die Katastrophe des englischen Luftschiffes „R. 101“ führte zu diesem Entschluß, der es dann mit sich brachte, daß der Bau des neuen Luftschiffes sich um ein Jahr verzögerte. Wie Kapitän Lehmann erklärte, bestehen laut den verschiedenen Zeitungsmeldungen hinsichtlich des Baues des „LZ. 129“ Begriffsverwirrungen. „LZ. 129“ ist kein Umbau des „LZ. 128“, sondern er stellt einen vollständigen Neubau dar. Der Bau des „LZ. 128“, von dem die Konstruktion bereits fertig vorlag, ist durch die Umstellung auf Heliumgas vorläufig eingestellt worden. Die Füllung des Luftschiffes mit Heliumgas bedeutet allerdings auch eine Vertenerung. Eine einmalige Füllung mit Helium kostet 400 000 Mark. Im übrigen scheinen hinsichtlich des Baues von Luftschiffen nunmehr feststehende Pläne vorhanden zu sein, und zwar soll das Luftschiff, das sich zurzeit in Friedrichshafen im Bau befindet, zuerst in den Dienst für regelmäßige Verkehrsverbindungen zwischen Deutschland und Amerika gestellt werden.

Ein Nothelfer in Krisenzeit.

Das ideale Werbemittel.

Unkostenjerkung ist die Parole, mit der die Wirtschaft über die gegenwärtige schwere Zeit der Krise hinwegzukommen hofft. Wie in anderen Rubriken des Ausgabeneinsatzes wird daher auch an der Kundenwerbung gespart; die für Reklame ausgeworfene Summe wird stark reduziert. Der Kaufmann hofft, auch so seine Ware an den Mann zu bringen. Ist die Hoffnung, mit geringeren Reklamekosten die gleiche Wirkung zu erzielen, gerechtfertigt? Soll der Kaufmann in Zeiten dauernd sinkenden Absatzes infolge steigender Arbeitslosigkeit der Konsumenten im Glauben resignieren, Kundenwerbung in früherem Umfang habe ja doch keinen Zweck, weil nun einmal die Kaufkraft fehle, und es müsse eben auch ohne Propaganda oder mit einer Werbung bescheidensten Ausmaßes gehen. Die Amerikaner, von denen Europa im letzten Jahrzehnt viel, viel zuviel übernommen hat, dürfen sicher auf dem Gebiete der Reklame als Lehrmeister angesehen werden. Obwohl auch die Vereinigten Staaten unter dem Druck der Krise stehen, obwohl auch dort die Arbeitslosigkeit dauernd zunimmt, und die Masse der Konsumenten kleiner wird, würde kein Mensch auf den Gedanken kommen, nun die Reklame einzuschränken. Das gerade Gegenteil ist der Fall. Henry Ford, der jährlich mehr als sechs Millionen Dollar für Zeitungsinserate ausgibt, hat auf seiner letzten Europareise in Deutschland die Parole ausgegeben, man solle die Depression durch Reklame verhüten oder ihrer Herr werden. Man wird einwenden können, der Autokönig von Detroit habe damit gut reden. Aber auch in Deutschland, und gerade in den Industrien, denen es heute infolge der sozialen Umschichtung und Verarmung nicht gut geht, hat man klar erkannt, daß die Geschäftsfülle auch eine Folge der Reklamestille sein kann. Ein führender deutscher Seifenfabrikant betont, daß gute, sachkundige Werbung sehr wohl in der Lage sein werde, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen und der bedrückenden Absatzstille einen stärkeren Antrieb zum Kaufen folgen zu lassen.

Worin besteht aber eine gute sachkundige Werbung? Eine wirksame Reklame kann natürlich niemals zu teuer sein — anders aber ist es mit jenen Methoden bestellt, die in den letzten Jahren in Deutschland um sich gegriffen haben und den Kunden an der Stelle oder in dem Augenblick bearbeiten wollen, in denen er der



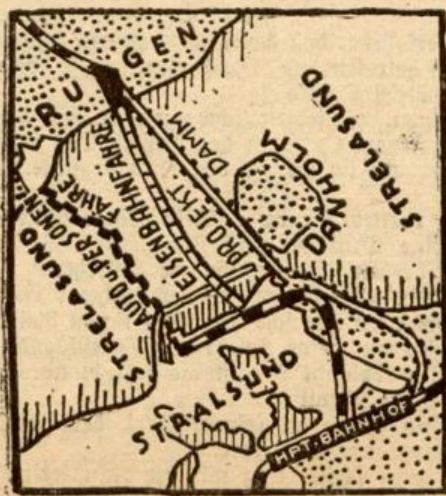
Die erhöhten Zolleinnahmen erklären sich daraus, daß die Zollsätze für Agrarprodukte in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahre erhöht worden sind.

Werbung gerade am allerwenigsten zugänglich ist. Man kann angesichts der Formen, wie sie die heutige Reklame ausgebildet hat, sagen, daß nur die Reklame tatsächlich wirksam ist, von der sich der Konsument freiwillig überzeugen läßt, die er selbst, aus eigenem Antriebe, aufsucht, um sich über eine bestimmte Ware, deren er gerade benötigt, zu unterrichten; daß aber alle anderen Werbemethoden nur geringen oder überhaupt keinen Erfolg haben, die in ihrer Häufung, der Übersteigerung ihrer Ausdrucksmittel den zu bearbeitenden Menschenkreis eher abstoßen als anziehen. Das phantastische Bild der Lichtreklamen mag gewiß aus der modernen Großstadt nicht mehr wegzudenken sein und auf den fremden sicher einen imponierenden Eindruck machen — der effektive Wert dieser Reklame ist aber nur äußerst gering einzuschätzen. Durch die verschwenderische Lichtfülle wird das Auge von den Einzelheiten abgelenkt; die visuellen Eindrücke sind zu aufdringlich, zu vielfältig, zu unübersichtlich, um bei dem rasch vorüberziehenden Großstadtmenschen längere Zeit haften zu bleiben und ihn fortwährend im gewünschten Sinne zu beeinflussen, d. h. zum Käufer zu machen. Ein anderes Werbemittel ist das Plakat, das sicher einen großen Wert hat, wo es gilt, eine Ware schnell einer großen Masse bekannt zu machen. Aber es ist ungeeignet zur Veröffentlichung eines längeren Textes, den man im Vorübergehen doch nicht lesen würde. Mit diesen Methoden, deren Aufzählung hier keineswegs erschöpfend ist, wird der Käufer im psychologisch ungeeigneten Augenblick bearbeitet.

Ganz anders ist es mit dem Zeitungsinserat. Kein Fachmann, der wirklich etwas von Reklamepsychologie versteht, bestritt, daß das Zeitungsinserat das weitaus wirksamste und auf die Dauer billigste aller modernen Werbemittel ist und bleiben wird. Präsident Hoover sagt mit vollem Recht: „Die wirtschaftlichen Werte der Inserate sind heute so allgemein bekannt, daß ich wohl nichts weiter darüber zu sagen brauche.“ Der amerikanische Kaufmann ist es gewöhnt, ständig in großem Maßstab zu inserieren, daß er bei einer Europareise nur kopfschüttelnd die verhältnismäßig kleinen Inseratenteile der deutschen Zeitungen betrachtet. Die Kunst der Kundenwerbung durch die Anzeige steht bei uns noch in den Anfängen. In diesen Zeiten, wo der Käufer sich zehnmal überlegt, wie er seinen Bedarf am günstigsten deckt, ist der Inseratenteil der Zeitungen die einzige umfassende Orientierungsmöglichkeit über das vorliegende Angebot. Gerade jetzt, wo der Käufer mit Pfennigdifferenzen rechnet, muß der Kaufmann inserieren, denn der Anzeigenteil erlaubt Vergleiche und das Wahrnehmen der besten Einkaufsbedingungen. Heute wird der Inseratenteil, der übrigens auch in guten Zeiten nicht der uninteressanteste Teil des Blattes ist und daher stets gern gelesen wird, besonders genau verfolgt, und wer seine Ware an den Mann bringen will, würde falsch handeln, wenn er der Konkurrenz das Feld überlasse. Das Zeitungsinserat ist auch deshalb das ideale Werbemittel, weil es ständig den wechselnden Tagesbedürfnissen angepaßt werden kann, was von keiner anderen Reklamemethode gesagt werden darf.

Der Rügendam.

Das amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft teilt zu der Frage des Baues des Rügendamms mit: Durch ein Kreditangebot der Schwedischen Staatsbahnen ist die Beschaffung des Baukapitals für den Rügendamms ermöglicht worden. Dadurch wird die bereits lange vor dem Kriege erwogene Herstellung einer festen Eisenbahnverbindung zwischen dem Festlande bei Stralsund und der Insel Rügen, durch die der jetzige Fährbetrieb ersetzt werden soll, verwirklicht werden. Die zuständigen Behörden des Landes Preußen haben sich auf diesem Anlaß entschlossen, gleichzeitig mit dem Bau des Eisenbahndammes eine Landstraßenverbindung zwischen dem Festlande und der Insel Rügen herzustellen. Diese Landstraße wird mit der Eisenbahn auf einem gemeinsamen Damm verlegt werden. Der



Damm beginnt am Festlande südlich des Stralsunder Hafens, führt über den Nordrand der Insel Dänholm und erreicht Rügen etwa an der Stelle des jetzigen Bahnhofes Altfähr. Er wird an der Sohle etwa hundert Meter breit sein und eine Kronenbreite von 18 Metern haben, von denen je neun Meter für den Bahnkörper und für die Straße bestimmt sind. Die Dammkrone wird in ihrem höchsten Punkte 9,5 Meter über dem Mittelwasser liegen. In beiden Armen des Strelasundes, dem Ziegelgraben zwischen dem Festlande und Dänholm, und dem Bodden zwischen Dänholm und Rügen, sind Brücken vorgesehen. Die Ziegelgrabenbrücke erhält drei Öffnungen. Die Lichtweite der beiden Seitenöffnungen dieser Brücke beträgt 50 Meter. Die mittlere Öffnung mit 25 Metern Lichtweite wird als Klappbrücke ausgebildet, da der größte Teil der durch den Sund gehenden

Schiffahrt durch den Ziegelgraben geleitet werden soll. Die Brücke im Bodden erhält fünf Öffnungen von je 100 Metern Lichtweite.

Die neue Eisenbahnlinie, die etwa vier Kilometer lang sein wird, von denen 2,5 Kilometer auf dem Damm liegen, schließt auf dem Festlande an den Bahnhof an. Am Ufer, bevor die Eisenbahn auf den Damm übergeht, ist ein neuer Haltepunkt vorgesehen. Auf Rügen mündet die neue Linie im Bahnhof Altfähr in die bestehende Linie nach Sagen ein. Durch den Bau dieser festen Eisenbahnverbindung werden die Züge gegenüber dem jetzigen Fährbetrieb um etwa 45 Minuten beschleunigt werden. Diese Verbesserung wird sowohl dem Bäderverkehr nach Rügen, als auch dem Durchgangsverkehr nach Schweden zugute kommen. Die landespolizeiliche Prüfung für dieses gemeinschaftliche Bauvorhaben ist bereits abgeschlossen. Die Bauarbeiten, mit deren örtlichen Vorbereitungen schon begonnen ist, werden in Kürze in Angriff genommen werden.

Gemeinsame Flottenmanöver der Oststaaten.

Die Kriegsschiffe Lettlands, Estlands und Polens.

Die lettische Kriegsmarine hat in vollem Bestand, darunter zwei U-Boote, den Rigaer Hafen verlassen, um sich in den Moonsund (der die Insel Osel vom estländischen Festland trennt) zu begeben, wo im Laufe der nächsten vierzehn Tagen gemeinsam mit der estländischen Kriegsschiff- und die diesjährigen Flottenmanöver stattfinden sollen. Im Zusammenhang mit diesen Übungen der Kriegsschiffe Estlands und Lettlands ist es von besonderem Interesse, daß sich zurzeit auch ein polnisches Geschwader auf einer Übungsfahrt im Moonsund aufhält. Es erscheint die Annahme naheliegend, daß das polnische Flottengeschwader als „Beobachter“ an den Flottenübungen Estlands und Lettlands teilnimmt.

Acht Soldaten vom Blitz getötet.

Blitzschlag in ein Militärzelt.

Das Militärlager von Siffone in der Nähe von Reims war der Schauplatz eines schweren Unglücks. Der Blitz schlug während eines heftigen Gewitters in ein großes Militärzelt ein, in dem zehn eingeborene Soldaten aus Tunis Unterkunft gesucht hatten, tötete sieben auf der Stelle und verwundete die anderen drei so schwer, daß einer von ihnen bereits nach der Entlieferung in das Militärlazarett starb, während die beiden anderen die Befinnung noch nicht wiedererlangt haben und mit dem Tode ringen.

Die Schüler der bekannten Offiziersausbildungsschule St. Cyr hatten im Augenblick in der Umgebung von Reims große Sommermanöver ab. Bei der Rückkehr von einer Übung wurde eine Gruppe von eingeborenen Soldaten, die den Offiziersschülern als Fahrer dienen, von einem schweren Gewitter überrascht, so daß diese eiligst in den Zelten Zuflucht suchten. Kaum hatten sie darin Unterkunft gefunden, als der Blitz einschlug.

Die Überschwemmungskatastrophe in China.

Sechzehn Provinzen betroffen.

Durch die verheerenden Überschwemmungen in China, eine Folge der ungeheuren Regenfälle und der Schneeschmelze, sind nicht weniger als sechzehn Provinzen mit mehr als 50 Millionen Menschen betroffen worden. Aus Santau wird gemeldet, daß das Wasser immer noch im Steigen begriffen sei und in der Stadt stellenweise eine Höhe von drei Metern erreicht habe. Der Flugplatz und das Elektrizitätswerk stiegen mehrere Meter tief unter Wasser. Der Verkehr ist auch in den Fremdenniederlassungen nur mit Booten aufrechtzuerhalten.

Die Staudämme von drei großen Seen an der Nordgrenze der Provinz Kiangsi sind gebrochen, so daß viele Menschen und große Viehherden in den Fluten ertrunken sind.

nicht wissenschaftlich bearbeitet. Auf Grund der Angaben
Sinter in Nordeuropa gerechnet.

— **Achtung! Giftpflanzen!** Im Sommer und Herbst
neben den anderen guten Dingen auch unsere heis-
sigen Giftpflanzen, als da sind: Nachtschatten, Bilsen-
kraut, Tollkirsche, Fingerhut, Schierling, Stiefmutter,
usw. Die Samentapfeln derselben und vor allem die
verlockenden schwarzen und roten Beeren werden nur zu
viele von den Kindern in den Mund genommen; durch den
Gebrauch ist schon manches Unglück herbeigeführt worden. Es
daher an der Zeit, an die kleine Welt die dringende
Warnung zu richten, diese Pflanzen unberührt zu lassen.

— **Querschreiber.** Die Pressestelle der Einzelhandels-
verbände von Wuppertal-Barmen und Wuppertal-Elber-
feld schreibt: Der Querschreiber, um den es sich hier
handelt, ist ein Mann — heute vielfach auch eine Frau —
der einen Wechsel „querschreibt“, d. h. also, der einen
Wechsel an Zahlungsstatt gibt. Dieser Wechsel hat die
Eigenschaft, daß seine Ausstellung und Hingabe äußerst be-
quem ist. Der Wechsel hat aber auch die Eigenschaft, daß
er am Verfalltag eingelöst werden muß, wenn nicht die
unangenehmsten Komplikationen aus diesem Geschäft für
den Querschreiber entstehen sollen. Das Gesetz ist da ganz
unerbittlich. Darum soll man als Verbraucher das „Quer-
schreiben“ denjenigen Leuten in der Wirtschaft überlassen,
die diesem Instrument genau umzugehen wissen, denn
es hat seine großen Schattenseiten, als Laie sich solchen
Verpflichtungen zu unterwerfen. Neuerdings versuchen
Kaufleute etc. Verkäufe gegen Wechselunterzeichnung zu täti-
gen. Also Käufer: Nicht querschreiben.

— **Einkommen-Steuer-Bescheid 1930.** Die Finanz-
ämter haben mit der Verendung der Einkommen-Steuer-
Bescheide für das Rechnungsjahr 1930 begonnen. Sowohl
gegen die Steuerfestsetzung als auch gegen die Festsetzung
der nach der Verordnung vom 1. Dezember 1930 zu ent-
richtenden Zuschläge steht dem Steuerpflichtigen der Ein-
spruch an das Finanzamt zu. Da aber der Steuerpflichtige
die Kosten eines von ihm eingelegten Rechtsmittels zu
tragen hat, soweit es ihm im endgültigen Ergebnis
erfolglos geblieben ist, so empfiehlt es sich einen Einspruch
form- und fristgerecht einzulegen nur dann, wenn Aussicht
auf Erfolg gegeben ist. Steuerpflichtigen wird im eigenen
Interesse empfohlen, sich das ausführliche Merkblatt über
Einkommensteuer-Bescheide 1930 zu beschaffen, das über
alles genügende Auskunft gibt. Die Abgabe des Merk-
blattes erfolgt kostenlos, der Versand erfolgt portofrei
durch die Hauptabgabestelle der Reichs-Steuer-Merkblätter
Berlin SO 36, Dresdener Straße 2.

— **Neuregelung der Steuer-Abzüge vom Arbeitslohn**
ab 1. Juli 1931. Durch § 17 der Durchführungsbestimmun-
gen über die Krisensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger
(Krisenlohnsteuer) vom 17. Juni 1931 wird bestimmt, daß
die Krisenlohnsteuer in verschiedener Höhe zur Erhebung
kommt, je nachdem der Arbeitgeber die einbehaltene Steuer
an das Finanzamt abführt. Arbeitgeber, die Krisen-Steuer-
Abzugstabellen benutzen, müssen deshalb feststellen, ob die
benutzten Tabellen zwei verschiedene Krisenlohnsteuer-Be-
träge angeben. Bei vielen vor dem 17. Juni 1931 erschie-
nenen Tabellen ist nur ein Steuerbetrag angegeben, diese
Tabellen sind daher unvollständig. Arbeitgebern, die sich
und ihre Arbeitnehmer vor Schaden bewahren wollen, wird
deshalb empfohlen, sich das ausführliche Merkblatt über
die Neuregelung der Steuer-Abzüge vom Arbeitslohn sen-
den zu lassen. Die Zusendung erfolgt auf einfaches Ver-
langen durch Postkarte kostenlos und portofrei durch die
Hauptabgabestelle der Reichs-Steuer-Merkblätter, Berlin
SO 36, Dresdener Straße 2.

— **Villiger Sonderzug nach Hildesheim.** Sonntag,
den 16. August, fährt die Reichsbahndirektion Wuppertal
einen Verwaltungsverkehrszug 3. Klasse mit 50 Prozent
Fahrpreismäßigung von Lüdenscheid bezw. Bergisch Born
nach Hildesheim. Auf der Rückfahrt von Hildesheim kann
die Strecke Hildesheim—Koblenz gegen Lösen einer ent-
sprechenden Karte mit Dampfzügen der Köln-Düsseldorfer
Dampfschiffahrt benutzt werden. Der Fahrkartenverkauf
beginnt am 10. August und wird voraussichtlich am 14.
August, 18 Uhr, geschlossen. Auskunft über Fahrzeiten
und Fahrpreise erteilen die Fahrkartenausgaben.

— **Keine Feste feiern.** Der Vorstand des Deutschen
Verbands-Kriegerbundes „Kriegerhäuser“ ersucht seine Ver-
eine und Verbände, in Berücksichtigung der Notlage des
Vaterlandes feierliche Veranstaltungen zurückzustellen. Ernste
Feiern werden davon nicht betroffen.

Salver

— Bei dem am Dienstag niedergegangenen Gewitter
schlug der Blitz in eine Antennenanlage in der Lohstraße.
Ein in der Nähe beschäftigter Anstreicher stürzte vor Schreck
von der Leiter ohne jedoch erheblichen Schaden zu nehmen.

— & Der Rentner Gustav Schmidt, hier selbst,
Amtsstraße 8, vollendet morgen, Freitag, dem 7. August,
sein 88. Lebensjahr. Wenn auch das Alter sich durch
Schwermüdigkeit usw. in etwa bemerkbar macht, so ist
sein körperliches und geistiges Befinden doch noch als durch-
aus befriedigend zu bezeichnen. Wir entbieten dem Alters-
beteranen unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

— **Wassersport Eichholz.** Die Arbeiten an dem zu er-
richtenden Strandbad schreiten rüstig voran. Ein Teil
des Staudammes hat schon eine Höhe von ca. 2½ m er-
reicht. Große Erdbewegungen sind noch auszuführen, doch
hofft man bei günstiger Witterung den Rohbau bis zum
Spätherbst fertig zu haben. Der schwere Tonboden läßt
sich nicht so leicht abstecken. 4 Quellen werden nach Fertig-
stellung den See speisen. An den freien Nachmittagen, be-
sonders aber an den Samstagen werden sichtbare Fort-
schritte erarbeitet. Einigkeit gibt Schaffensfreudigkeit.

— & Friedrich Johann, Sohn der Witwe Ludwig
Johann zu Carthausen, bestand an der höheren technischen
Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Elektrotechnik
zu Hagen das Ingenieurexamen. Unseren Glückwunsch.

Schalksmühle

— Die Ortsgruppe Schalksmühle im Reichsverband
Deutscher Kriegerbeschädigter und Kriegerhinterbliebener
hielt am Samstag, den 1. 8. 31 ihre übliche Monatsver-
sammlung im Saale des Vereinswirtes W. Kriegerstör-
ab, welche vom 1. Vorsitzenden Otto Löwer geleitet wurde.
Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde begrüßte der
1. Vorsitzende die erschienenen Kameradinnen und Kame-
raden der Ortsgruppe bezw. die der Einladung gefolgten
Nichtorganisierten und den als Referent erschienenen Ka-
meraden Sander, Geschäftsführer der Gauleitung Hagen.
Nachdem Punkt 1 der Tagesordnung: Zahlung der Beiträge
in üblicher Weise erledigt, erteilte der 1. Vorsitzende dem
Kameraden Sander das Wort zu seinem Referat: „Kriegs-
opferversorgung ein Rechtsanspruch und die Auswirkung“
der Notverordnungen. In etwa 1½ stündigem Vortrage
freifte der Redner obiges Thema. Hervor gehoben sei

gerade das am heutigen Tage, am 1. August 1914 alle sich
für das Vaterland eingesetzt hätten, der Dank desselben
sollte allen gewiß sein. Aber wie sähe es heute nach 17
Jahren aus? Der karglichen Versorgung aller Kriegsoffer
und Hinterbliebener wurden nach der Inflation noch mehr
Abbruch getan durch die Notellen, ganz besonders erhielt
die 5. Novelle 1927 wegen Hinterbliebenenfragen den Höhe-
punkt der Heilbehandlung usw. Noch abgesehen davon
brachte uns das Jahr 1931 zwei Notverordnungen die die
Entscheidung aller Kriegsoffer so in den Vordergrund schob,
daß mit Recht die Empörung sämtlicher Kriegsoffer die
Höchstgrenze erreicht habe. Der Reichsverbandsvorstand
habe dieserhalb Eingabe auf Eingabe an die Reichsregie-
rung bezw. den Reichsfiskus eingereicht und eine Denks-
schrift in umfangreichem Maße an ihre Untergliederung
verabsichtigt. Redner erwähnte zu treuem Zusammenschluß
im Reichsverband denn einmal käme doch die Zeit damit
die Kriegsoffer zu ihrem vollen Rechte kämen und erntete
zum Schluß vollen Beifall der Versammlung. Nachdem
von der Aussprache noch regen Gebrauch gemacht wurde,
griff der 1. Vorsitzende D. Löwer zum Schlußwort. Selbiger
ermahnte zum treuen Zusammenschluß in den Organi-
sationen bezw. im Reichsverband, denn nur die von dem Ka-
meraden Sander ausgeführten Ergänzungen, welcher ein
jeder am eigenen Körper erfahre, seien nur durch im
Vorwärtsringen in den Organisationen. Er schloß die gut-
verlaufene Versammlung mit dem Losungswort: „Vorwärts
immer, rückwärts nimmer“. Nach der Versammlung fand
noch eine Beratungsrunde statt, in der noch allerhand
Fragen erledigt wurden.

— **Dahlebrück.** Verscheuchte Diebe. In der
Nacht vom Dienstag auf Mittwoch versuchten Einbrecher in
das Schuhgeschäft des Herrn Wilhelm Dienstfuhr, Glör,
einzudringen. Durch Anstellen einer Leiter hatten sie ver-
sucht, sich durch ein oberlicht Eingang zu verschaffen, in-
dem man sich vorher, wie beobachtet worden ist, mit einer
Taschenlampe genau informiert hatte. Glücklicherweise
wurde die Frau des Eigentümers durch die verursachten
Geräusche in ihrem Schlaf gestört und konnte so Hilfe alar-
mieren. Die Diebe wurden verscheucht und konnten uner-
kannt entkommen.

— **Lüdenscheid.** Vermißt. Am 6. Juni hat sich der 16-
jährige Ernst Hohage aus Lüdenscheid von seiner landwirt-
schaftlichen Dienststelle in Deckinghausen entfernt und ist
seitdem verschwunden. Der junge Mann ist 1,65 m groß,
kräftig und dunkelblond. Er trug grauen oder blauen An-
zug, grauen Filzhut und schwarze Schuhe. Zweckdienliche
Angaben werden im Rathaus, Zimmer 18, entgegen-
genommen.

— **Bredersfeld.** Trotz anfänglicher Schwierigkeiten wird
auch der am 9. 4. 1931 abgebrannte Gasthof „Zur Zuh“
von seinem Besitzer Jos. Eichhoff wieder aufgebaut. Man
hat die Mauerreste bis auf den Sockel niedergelegt und
begann gestern mit der Aufmauerung. Der Bau wird von
der Firma Gebr. Gensler ausgeführt, die Leitung hat
Architekt Otto Eider.

— **Dortmund.** Die Anzahl der veranlagten Hotel- und
Gastwirtschaftsbetriebe beträgt in Westfalen 956 mit einem Ge-
samtumsatz von 27 087 000 RM. Darunter befinden sich
133 Betriebe mit mehr als 50 000 RM Jahresumsatz. Auf
je 10 000 Einwohner entfielen 2 Betriebe. Der Umsatz pro
Kopf beträgt in Westfalen 5,63 RM, im Reichsdurchschnitt
10,32 RM. In Dortmund befinden sich 115 veranlagte Be-
triebe mit einem Gesamtumsatz von 4 403 000 RM. Noch
vier Betriebe erreichen einen Jahresumsatz von mehr als
50 000 RM. Auf je 10 000 Einwohner kamen 3,6 Betriebe.
Der Umsatz pro Kopf in Düsseldorf betrug 13,61 RM;
durchschnittlich dreimal mehr als der Provinzdurchschnitt.
Im Reiche steht Dortmund an 20. Stelle. Münster steht
an 8. Stelle im Reich. Es hat 35 veranlagte Betriebe mit
2 520 000 RM Jahresumsatz. 10 Betriebe erreichen einen
Umsatz von mehr als 50 000 RM. Auf je 10 000 Einwoh-
nern kommen 3,3 RM. Der Prokopfumsatz beträgt 23,68
RM, womit Münster an der Spitze von Westfalen steht.
Böckum hat 34 veranlagte Betriebe mit 955 000 RM Ge-
samtumsatz. Fünf Betriebe erreichen über 50 000 RM
Jahresumsatz. Auf je 10 000 Einwohner kamen 1,6 Be-
triebe. Mit 4,52 RM erreichte Böckum nicht ganz den
Provinzialdurchschnittsumsatz pro Kopf. Im Reiche steht
Böckum an 37. Stelle.

— **Minden.** Im Sommerbade versank die 11jährige Ger-
trud Reihorff vor den Augen vieler Badender in die
Tiefe. Trotzdem man ihr sofort zu Hilfe kam und sie an
Land brachte, konnte sie nicht wieder ins Leben zurückge-
rufen werden. Das junge Mädchen war nach starker Ueber-
hitzung in der Sonnenglut ins Wasser gegangen und hatte
einen Herzschlag erlitten. Der traurige Vorfall sollte allen
zur Warnung dienen.

— **Paderborn.** Ein 22jähriges Mädchen aus Münster,
das auf dem Libori-Berg in eine Schiffschaukel gestiegen
war, erlitt, als die Schaukel in vollem Schwunge war,
einen Schwächeanfall und schlug mit dem Kopf auf den
Schiffsrand. Der Anprall war so heftig, daß die Unglück-
liche das Genick brach.

— **Ergste.** Eine Scheune durch Blitzschlag ein-
geäschert. Während sich in den geirigen Nachmittags-
stunden ein heftiges Gewitter über unserer Ortschaft ent-
lud, erschollen plötzlich Feuerzeichen durch das Dorf. Der
Blitz war in eine Scheune des Gutes Silbersepe (Pächter
Landwirt Karl Böhm) eingeschlagen und hatte gezün-
det, so daß diese im Augenblick in hellen Flammen stand.
Der Brand breitete sich schnell aus. Die Scheune, in der
bereits eingefahrener Roggen lagerte, wurde wie auch ein
Anbau ein Raub der Flammen. Dank des tatkräftigen Ein-
greifens der Freiwilligen Feuerwehr Ergste konnten die übrigen
Gebäude des Gutes vor dem Feuer geschützt werden. Es
ist ein erheblicher Sachschaden zu verzeichnen, der jedoch
durch Versicherung gedeckt ist.

— **Bermelskirchen.** 5 RM zum ersten, 30 RM zum letzten
für einen Personenkraftwagen. Für die gegenwärtige Geld-
knappheit ist die Versteigerung eines Personenkraftwagens
bezeichnend. Für den Vierfüßer-Benzwagen, ein allerdings
älteres Semester, wurden zu Anfang 5 RM geboten. Der
Letztbietende, der sich bis zu 30 RM aufschwang, zog als
Autobesitzer stolz mit dem Wagen von dannen.

— **Drabenderhöhe.** 10 000 Mark unter Verschluss. Ein
frecher Art betrog ein Bräutigam aus Drabenderhöhe die
Eltern seiner Braut aus Bergneustadt. Er schwindelte
den Eltern vor, ihr Geld in Drabenderhöhe auf der Sparkasse
bei einem höheren Zinsfuß anzulegen. Jeden Monat erhielt
auch er eine Summe Geldes, für das er dann gefälschte
Quittungen ausstellte. Als die Eltern Geld brauchten,
erzählten sie in Drabenderhöhe, daß für sie dort kein Spar-
konto vorhanden war. Den gesamten Betrag von über
10 000 RM hatte der Bräutigam für sich gebraucht und auch
nicht einen Pfennig übrig gehalten. Außerdem hat er noch
viele Schulden auf seinen großen Reifen gemacht. Der Tä-
ter hat bereits im Jahre 1929 angefangen. Der Täter
wurde festgenommen.

— **Haan.** In der Zauchegrube ertrunken. Der
sechsjährige Hermann Rehlmann, Pflege Sohn der Eheleute
Böhndel in Haan, wurde gestern tot in der Zauchegrube
gefunden. Der Kleine, den man seit Montagmorgen ver-
misste, ist offenbar beim Spielen auf dem Hofe unbemerkt
in die Grube gefallen und elendiglich ertrunken. Niemand
hat etwas davon gehört und gesehen.

Nah und Fern

— **Hannover.** 1800 Mark Geldstrafe für die
„Revue“. Das bekannte Wochenblatt „Revue“ hatte
Anfang dieses Jahres sensationelle „Enttüllungen“ über
wüste Orgien im „Wiener Hof“ gebracht, an denen Mit-
glieder der ersten Gesellschaftskreise aus Hildesheim be-
teiligt gewesen sein sollten. Gegen den Herausgeber und
verantwortlichen Schriftleiter der „Revue“, Baumbach,
war wegen Beleidigung Strafantrag gestellt und nun fand
hier die gerichtliche Verhandlung statt. Der Angeklagte
wurde wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 1800
Mark, ersatzweise zu 60 Tagen Gefängnis, verurteilt. Das
Urteil soll auf Kosten des Angeklagten in der „Revue“ und
zwei Hildesheimer Tageszeitungen veröffentlicht werden.

— **Nörthe.** Streichhölzer in Kinderhänden.
In dem Gehöft des Landwirts Notthohn brach Großfeuer
aus, das sämtliche Erntevorräte vernichtete. Die Feuer-
wehr konnte die Nachbargebäude retten und es gelang auch,
das Mobiliar in Sicherheit zu bringen. Eine Anzahl land-
wirtschaftlicher Geräte und Maschinen wurde vernichtet. Der
Brand ist dadurch entstanden, daß Kinder mit brennenden
Streichhölzern spielten.

— **Witzenhausen.** Im Schacht ertrunken. Beim
Reinigen der zu einem Kino gehörenden Turbinenanlage
stürzte der Kinobesitzer Fiege durch einen Fehltritt oder
infolge eines Ohnmachtsanfalls in einen mehrere Meter
tiefen Schacht, auf dessen Grunde eine verhältnismäßig
niedrige Wasserfläche stand. Fiege ist in dem kaum ein
Meter tiefen Wasser ertrunken.

— **Stade.** Notlandung eines Fliegers. Ein
Flugzeug mußte infolge Motordefektes auf dem Schwing-
wiesen bei Stade notlanden. Es handelte sich um ein Flug-
zeug der akademischen Fliegergruppe der Technischen Hoch-
schule Hannover. Der Pilot, Student S., war morgens in
Riel zum Fluge nach Travemünde aufgestiegen und besand
sich nachmittags auf dem Wege nach Bremerhaven. Ueber
der Elbe versagte der Motor, und der Pilot mußte sich nach
einem geeigneten Landungsplatz umsehen. Die Landung
ging glatt vonstatten. Es stellte sich heraus, daß ein
Kugellager gebrochen war. Das Flugzeug wurde abmontiert
und zur Instandsetzung nach Hamburg geschafft.

— **Stade.** Messerstecherei nach einer Tanz-
lustbarkeit. Nach einer Tanzlustbarkeit gerieten im
Baden im Regierungsbezirk Stade auf dem Heimwege eine
Anzahl junger Burtschen in Streit, der in Tötlichkeiten
ausartete. Im Verlauf der Schlägerei wurden die Messer
gezogen und vier Burtschen durch Kopf-, Hals- und Armstiche
verletzt. Es mußte ein Arzt gerufen werden, der die Ver-
letzten verband. Die Täter wurden zur Anzeige gebracht.

— **Neuenhaus.** 17 Morgen für 140 Mark. Ein
bedauerliches Zeichen der Zeit stellt der gerichtliche
Zwangsverkauf einer 17 Morgen großen Fläche, die mit
Kiefern und Kiefernauflage bestellt ist, dar. Der Be-
sitzer dieser 17 Morgen, der in einer Niederrheinischer
Bevogendengemeinde wohnt, mußte zusehen, wie sein Gut für
ein Butterbrot verkauft wurde. 17 Morgen „Forstbesitz“
wurden für etwa 140 Mark losgeschlagen.

— **Selbstmord eines Liebespaars auf dem Eisenbahn-
gleise.** Bahnbeamte fanden in der Nähe der Station
Krenitz bei Eilenburg zwei Leichen an der Strecke liegen.
Es handelt sich wahrscheinlich um ein Liebespaar. Die
beiden jungen Leute hatten sich offenbar in der Nacht auf
die Schienen gelegt. Der Zug hat beiden die Köpfe vom
Rumpfe getrennt. Die Persönlichkeiten der Toten konnten
noch nicht festgestellt werden.

— **Blitzschlag in ein Bootshaus.** Bei Arnheim schlug
der Blitz in ein Bootshaus am Rhein, in dem sich 25 junge
Leute befanden. Ein 22jähriger junger Mann wurde ge-
tötet. Vier Damen erlitten schwere Verletzungen und
mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

— **Ein französisches Bombenflugzeug abgestürzt.** In
der Nähe von Bourges ereignete sich ein schweres Flug-
zeugunglück. Ein Bombenflugzeug war mit zwei Mann
Besatzung zu einem Übungsfluge aufgestiegen und befand
sich in geringer Höhe, als es plötzlich in einer Kurve ab-
stürzte und zu Boden stürzte. Beim Aufprall fing der
Apparat Feuer. Bauern, die in der Nähe arbeiteten,
gelang es zwar, die beiden Militärflieger vor dem Ver-
brennungstode zu retten, die Flieger hatten aber so
schwere Verletzungen davongetragen, daß sie wenige
Minuten später starben.

— **Tigerjagd auf einem Lloyd-Dampfer.** Auf dem Lloyd-
dampfer „Zahn“ hat sich auf der Fahrt zwischen Colombo
und Marseille ein aufregender Nachtsturm zwischen der
Mannschaft und einem Tiger, dem es gelungen war, aus
seinem Käfig zu entkommen, abgespielt. Der Tiger sprang
einen Matrosen der Nachtwache an und zerfleischte dessen
Arm. Die Schreie des Matrosen weckten die Passagiere
und Mannschaften. Erst nach stundenlanger Jagd durch
das ganze Schiff, bei der ein Offizier von dem Tiger eben-
falls schwer verwundet wurde, gelang es der Mannschaft,
den Tiger im Morgengrauen durch mehrere Schüsse zu
erlegen, nachdem dieser zuvor einige Affenkäfige erbrochen
und mehrere Affen getötet hatte.

— **400 000 Liter Milch im Straßengraben.** Im Staate
Oregon ist zwischen den Farmern und den Milchhändlern
ein Milchkrieg ausgebrochen, weil die Händler die Milch
für 12 Cents pro Liter verkaufen, während sie selbst nur
3 Cents dafür zahlen. Die Farmer blockieren die Land-
straßen, halten die Milchwagen an und schütten die Milch
in den Straßengraben. Bisher sind auf diese Weise
400 000 Liter Milch verlorengegangen.

Spiel und Sport

— **Sp. Dem Deutschen Turntag am 29. August in der Reichs-
hauptstadt liegen wie immer zahlreiche Anträge vor, deren am
meisten erwarteter wohl der auf Senkung des Mitgliederbei-
trages ist. Mehrere Kreise haben diesen Antrag gestellt, wobei
es sich die Thüringer am leichtesten gemacht haben: „Die Bei-
träge der DZ sind zeitgemäß zu senken!“ Neben dem Haus-
haltsplan verdienen die Wahlen Erwähnung. Der 2. Vor-
sitzende (Neuendorf), der Oberturnwart (Steding), der Män-
nerturnwart (Schneider), der Spielwart (Braunhardt), der
Jugendwart (Neuendorf) und der Pressewart (Biedemann)
stehen zur Neuwahl auf vier Jahre. Interessant ist ein Antrag
auf Schaffung eines „Reichs-Ausland“. Von großer Wich-
tigkeit sind auch die Verhandlungen darüber, ob sich die Turn-
erschaft an den Olympischen Spielen in Los Angeles betei-
ligen soll.**

— **Sp. Primo Carnera schlug in Newark seinen Landsmann
Roberto Roberti in der 3. Runde entscheidend.**

Warnung vor der Auswanderung junger Mädchen nach Holland und ins sonstige Ausland.

Aus interessierten deutschen und holländischen Kreisen wird darüber geklagt, daß in den letzten Jahren besonders aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet vielfach ungeeignete, vor allem zu junge Mädchen als Hausangestellte nach Holland ausgewandert sind. Den in holländischen Haushaltungen gestellten, weitgehenden Anforderungen sollen die jungen Mädchen oftmals körperlich nicht gewachsen sein. Sie müssen daher entlassen werden und kommen in schwierige Verhältnisse, wenn sie nicht Anschluß an deutsche Fürsorgeorganisationen finden. Die holländischen Stellen fordern daher dringend und mit Recht, daß keine Mädchen unter 18 Jahren mehr nach Holland auswandern.

Vor allem wird auch darüber geklagt, daß immer noch Mädchen nach Holland kommen, ohne vorher einen festen Anstellungsvertrag abgeschlossen zu haben, sei es, daß in Holland befindliche Verwandte und Bekannte ihnen dort eine Stelle verschaffen wollen, oder daß sie auf Geräte wohl herüberfahren, um sich selbst eine Stelle zu suchen. In der Regel finden sie dann keine Stelle oder müssen wegen Ungeeignetheit wieder entlassen werden.

Holland hat strenge Maßnahmen ergriffen, um sich gegen solche Mißstände zu schützen und weist ausländische Mädchen aus:

1. wenn sie ohne Paß, oder sonstige Papiere angetroffen werden,
2. wenn sie arbeitslos sind,
3. wenn sie sich gegen die Gesetze vergangen haben (Diebstahl, Unfittlichkeit).

Im Jahre 1929 sind nach glaubhaften Unterlagen im offiziellen Wege allein über die Grenzstation Emmerich 335, im Jahre 1930 sogar 479 weibliche deutsche Personen ausgewiesen worden.

Die zuständigen deutschen Stellen, auch die Paßbehörden werden der Hollandwanderung deutscher Mädchen wie der Auswanderung deutscher Mädchen ins Ausland überhaupt, ihre größte Aufmerksamkeit zuwenden und die bezeichneten Mißstände von vorneherein zu verhindern suchen.

Junge, stellensuchende Mädchen, die ins Ausland wollen, werden dringend vor übereilem Entschluß und ungenügend vorbereiteter Auswanderung gewarnt. Wer ins Ausland will, um sich dort eine Stellung zu suchen, der nehme vorher unbedingt die Beratung der Auswanderer-auskunftsstellen in Anspruch. Junge auswanderungswillige Mädchen wenden sich an die „amtlich anerkannte gemeinsame Auswanderungsberatungsstelle in Münster i. W., Breul 22“. Sie ist in der Lage, durch Vermittlung der Mädchenschutzorganisation (kath. Mädchenschutzverein und Verein der Freundinnen junger Mädchen) die erforderlichen Erkundigungen über Auslandsstellen einzuziehen.

In einer Jolle von Sehnde nach Uebersee.

Drei Ozeanfahrer gestartet.

Bei einem Einwohner von Sehnde bei Hannover und zwei seiner Freunde ist der kühne Plan, eine Ozeanüberquerung in einer Jolle durchzuführen, herangereift, und die ersten „Seemeilen“, wenn auch vorläufig nur auf heimischen Gewässern, sind zurückgelegt. Kurz nach Pfingsten haben die drei auf dem Platz des Sägewerkes Kaufhold mit dem Bau des Fahrzeuges begonnen, das bei einer Länge von 7½ Metern ausreichenden Platz für seine Besatzung gewährt. Die Segelkraft wird durch eine Motoren-

anlage unterstützt, die hauptsächlich zur Fahrt auf Kanälen und Flüssen dienen, aber in Notfällen auch zur Aushilfe benutzt werden soll. Nachdem die Erfahrungen einiger Probefahrten für die äußere und innere Einrichtung der Jolle berücksichtigt sind, haben jetzt die drei, der Seemann Heinrich Gieselmann, sowie die Herren Meier-Sehnde und Kuhlmann = Hannover auf ihrem Segelboot „Große Freie Sehnde“ die Reise angetreten. Der Weg führt zunächst durch die Hindenburg-Schleuse bei Anderten nach Hannover, wo noch eine Radioanlage eingebaut werden soll, dann durch den Rhein-Weserkanal, den Rhein nach Rotterdam, von dort aus nach Spanien, um Gibraltar geht es nach den Kanarischen Inseln. Von dort aus soll der Ozean nach Haiti zu überquert werden. Die Fahrt bis dahin soll etwa 60 Tage dauern. Von Kuba nach New York ist die weitere Etappe der Fahrt.

Vergleichsvorschlag bei Stukenbrok.

Kein Konkursverfahren. — Neugründung einer G. m. b. H.

Die Lage bei der Firma Stukenbrok in Einbeck ist weniger ungünstig, als es anfangs den Anschein hatte, und es dürfte bei weiterer Klärung der Dinge möglich werden, den Konkurs, mit dem schon stark gerechnet wurde, zu vermeiden. Ein inzwischen aufgestellter Vergleichsvorschlag sieht volle Befriedigung aller Forderungen bis 500 RM. vor, während den übrigen Gläubigern eine Quote von 80 vom Hundert geboten wird. Jedenfalls stehen die vorhandenen Aktiva vollständig für die Gläubiger zur Verfügung. Die kürzlich sehr eilig in Hannover umgegründete G. m. b. H. soll wieder gelöst und dafür eine neue G. m. b. H. in Einbeck ins Leben gerufen werden, deren Reingewinn zur Befriedigung der Gläubiger verwendet werden soll. Die Gläubiger haben für die neue G. m. b. H. 19.500 RM. eingezahlt, und der Restbetrag von 500 RM. wurde von Fr. Herta Stukenbrok, der bisherigen Inhaberin der Firma, zur Verfügung gestellt. Das gegen mehrere mit der alten Firma verbundene Persönlichkeiten anhängig gemachte Strafverfahren dürfte zur Einstellung gelangen, da Konkursverbrechen nach der neueren Klärung der Lage nicht als vorliegend erachtet wird.

Sikewelle in Italien.

Seit zwei Tagen rast über Italien ein schwerer Schirokko. In Rom stieg das Thermometer auf 35,3 Grad Celsius. Ein Aufenthalt in der Sonne ist auf die Dauer kaum möglich. Aus Palermo werden 42 Grad im Schatten gemeldet. In diesem Sommer sind bisher noch nicht so drückende Tage zu verzeichnen gewesen; die Luft ist außerordentlich schwül.

Gefahrvolle Fahrt einer Segeljacht.

Die Jachten 1 Meter hoch im Wasser.

Die Jacht „Stabi 3“ des Jachtclubs Wilhelmshaven geriet in der Nordsee vor der Elbe in eine äußerst bedrohliche Lage. Sie hatte auf der Fahrt nach Cuxhaven bei starkem Winde durch ein See viel Wasser übergenommen, so daß es etwa 1 Meter hoch im Schiffe stand. Dazu rief noch das Falssegel die Befahrung, ein Herr und eine Dame aus Wilhelmshaven, standen fast 12 Stunden lang im hohen Wasser und waren ununterbrochen mit Ausschöpfen tätig, um das Fahrzeug über Wasser zu halten. In der Nähe der „Alten Liebe“ bei Cuxhaven wurde die Jacht durch ein Staatsschiff in den Hafen geschleppt, als sie schon dem Versinken nahe war. Hier wurde das Fahrzeug leergepumpt. Sämtliche Ausrüstungsgegenstände der Jacht sind schwer beschädigt.

Neue Massenkündigungen bei der Nordwolke.

650 Arbeiter vor der Entlassung.

In letzter Woche ist, wie wir schon meldeten, sämtlichen Arbeitern und Angestellten der Kammgarnspinnerei der Nordwolke das Arbeitsverhältnis gekündigt worden. Jetzt sind die Kündigungen auch ausgedehnt auf sämtliche Arbeiter einschließlich Vorarbeiter und Maschinenführer der Abteilung Wäscherei und Kammerei sowie der dazu gehörenden Nebenabteilungen. Es werden rund 650 Personen durch diese Maßnahme betroffen. Falls nicht im letzten Augenblick eine Aenderung eintritt, werden die Leute am nächsten Sonnabend entlassen. Damit wird ein weiterer erheblicher Teil des großen Wertes stillgelegt. Auch die Badeanstalt sowie das Säuglings- und Kinderheim sind bereits geschlossen, und dem Personal des Herrenheimes ist zum 31. August gekündigt. Es bleibt vorläufig nur die Spinnerei mit ihren Nebenabteilungen in Betrieb. Wie weiter verläuft, haben die Rembrandt-Karosserie-Werke AG. sämtlicher Arbeiter und Angestellten, etwa 60 Personen zum nächst zulässigen Termin gekündigt.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 5. August.

Zwei Kinder verschüttet.

Breslau. In der Nähe von Cosel wurden zwei 7 und 10 Jahre alte Kinder beim Spielen in einer Sandgrube verschüttet. Der 7jährige Knabe konnte sich freimachen und wurde gerettet. Das Mädchen war erstickt, bevor Hilfe herbeikam.

Fünf Wohnhäuser und zehn Scheunen vernichtet.

Mehrmals (Kreis Meiningen). Hier kam in einer Scheune ein Feuer aus, das sich infolge der Dürre der letzten Zeit schnell ausbreitete und binnen kurzem auf die umliegenden Scheunen und Wohnhäuser übergriff. In kürzester Zeit stand der bewohnte Teil des Ortes in Flammen. Unter Leitung des Bezirksbrandmeisters griffen die Motorpumpen von Wajungen, Bernshausen und Meiningen sowie zahlreiche Nachbarteiler das Großfeuer an. Fünf Wohnhäuser und zehn Scheunen sind vollständig vernichtet worden. 40 Familien wurden durch das Großfeuer obdachlos.

Ausländische Bankfachleute bei Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing die beiden ausländischen Sachverständigen Professor Sprague (amerikanischer Berater der Bank of England) und den Bankier Wallenberg (Schweden), welche die Reichsregierung in der letzten Zeit mit ihrem Rat unterstützt haben, in einer längeren Audienz.

Amv Johnson in Korea.

London. Amv Johnson ist in Keijo auf Korea eingetroffen. Sie wird nach Hiroshima weiterfliegen.

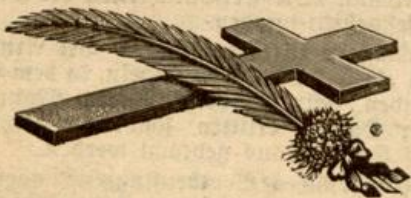
Die Pläne der ungarischen Regierung.

Budapest. In ungarischen Regierungskreisen wird angenommen, daß die 7-Millionen-Pfund-Anleihe perfekt werden wird. Sollte jedoch die Anleihe nicht zustande kommen, so plane die Regierung zur wirtschaftlichen Sanierung zweierlei, und zwar 1. die Beschaffung von Rohmaterialien aus Kredit, und 2. die Beschaffung von Werten durch eine beschleunigte Ausfuhr, wenn auch um den Preis von Opfern.

Felssturz auf eine Lokomotive. Die elektrische Lokomotive der rätischen Bahn Chur-Engadin wurde auf der Fahrt von einem großen Felsen, der herabstürzte, zertrümmert. Der Lokomotivführer wurde getötet. Die Reisenden und das übrige Zugpersonal blieben unverletzt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nur Arbeit war Dein Leben
Du dachtest nie an Dich.
Nur für die Deinen streben
War Deine höchste Pflicht.

Heute abend 9¼ Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Böscher

im fast vollendeten 65. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Ww. Wilhelm Böscher
und Angehörige

Oberbrügge, Lüdenscheid, den 4. Aug. 1931.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. August 1931, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Uferweg 5 nach Halver statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

In das Handelsregister A Nr. 998 ist heute die Firma **Albert Böscher in Brügge i. Westf.** und als Inhaber der Kaufmann **Albert Böscher in Brügge i. Westf.** eingetragen.

Lüdenscheid, den 30. Juli 1931.

Das Amtsgericht.

Grahambröt
für Magen- u. Zuckerkrankhe
Alberts' Backwaren
Tortenbuden
Teegebäud
stets frisch bei
Albert Bollmann,
Kierspe.

Sommerprossen
werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke
B)
besetzt. Preis M. 2.75
Halv. Med.-Drog. C. Menke.

Vaterl. Frauenverein
Ortsgr. Ehringhausen-Oberbrügge

Am Mittwoch, dem 12. Aug.

Ausflug

nach Schnörrenbach.

Anmeldungen sind bis
Montag, den 10. Aug.
erbeten an Frau Heintz
Gierke in Ehring-
hausen, oder an Frau
Marie Berghaus
in Oberbrügge.

Zusammenkunft am
Bahnhof Oberbrügge
zur Abfahrt mit dem
Zuge 1457.

Günstige Gelegenheit!

Einige gut erhaltene
gebrauchte

Pianos

sehr preiswert, auch
gegen Teilzahlung ab-
zugeben.

Carl Schmill,
Hagen i. W.,
Holzplanfabrik.

Rot-, Süß- u. Weiß-
Weine

Spezialität:
Krankenweine
Otto Meisterjahn,
Kierspe.

Jetzt mehr als je

ist das Lesen einer solchen
Zeitung erforderlich, die, un-
abhängig von jeder Par-
teibindung die Verhältnisse
beurteilen kann.

Eine unparteiische

Tageszeitung

des hiesigen Bezirks ist der
seit mehr als 30 Jahren
erscheinende

Halverscher
Allgemeiner Anzeiger

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag, den 7. August.

- 6,45—7,00 Leibesübungen, Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgenkonzert.
- 8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.
- 10,15—10,30 Gynastik für Frauen. Hilbe Brenus.
- 10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstands-meldungen und Zeitangabe.
- 10,40—11,55 Schallplattenkonzert (Grammo-phonplatten „Die Stimme meines Herrn“).
- 12,00 Schallplattenkonzert (Grammophonplatten „Die Stimme meines Herrn“).
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Neuerer Zeitzeichen, Mittagmeldungen und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
- 14,30 Funkverbindung mit Schallplatten.
- 15,30 Wasserstandsmeldungen (Wiederholung), Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen.
- 15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordermeyer: Märchen.
- 16,20—17,00 Jugendsinf. 1. Von den guten Händen des Herrn Siebenfuß. 2. Dr. Paul Laven: Kampf der Kunstflieger.
- 17,00—18,00 Uebertragung vom Südwestdeutschen Rundfunk: Vesperkonzert des Städtischen Kirchenchores Wiesbaden. Leitung: Heinz Berthold.
- 18,00—18,20 Hans Hofelieb: Die Hauptfinne und das menschliche Schicksal. 5. Die Augen.
- 18,20—18,35 Reise nach Frankreich. Carl Oscar Jatho: Versuch in Chartres.
- 18,40—19,00 Spanisch. Privatdozent Dr. Heiner-mann.
- 19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,15—19,25 Vom Tage.
- 19,30—19,55 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Wilden: Rheinische Wirtschaft und Rheinische Kultur.
- 19,55 Erste Abendmeldungen.
- 20,00—20,30 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt.
- 20,30 Das Wasser steigt.
Hörspiel nach einer wahren Begebenheit von Gero Helligschläger. Spielleitung: Kandner.
Die dem Hörspiel zugrunde liegende Handlung hat sich Ende des vorigen Jahrhunderts in Neapel abgespielt.
Häuptling Cocosh.
Eine Ballade für den Rundfunk von Otto Rombach. Musikalische Leitung: Ebert. Spielleitung Kandner.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Café Corso, Dortmund, Kapelle: Legi Martini.